IV. Jahrgang. Januar—Februar. No. 1.

Zeitschrift für HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter

herausgegeben von Dr. A. Freimann und Dr. H. Brody.

Redaktion: Dr. A. Freimann Frankfurt a. M. Obermainstrasse 4.

Verlag und Expedition: J. Kauffmann Frankfurt am Main Börnestrasse 41. Telephon 2846.

Jährlich erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen werden zum Preise von 25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Frankfurt a. M. | Die hier angezeigten Werke können sowohl durch den Verlag dieser Zeitschrift wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden. | 1900.

An die Leser!

Die Unterbrechung im Erscheinen der ZfHB. war teils durch die Berufung des Redacteurs Herrn Dr. H. Brody zum Rabbiner von Nachod, teils durch den Wechsel des Verlages veıursacht. Herr Dr. A. Freimann, der bisherige Mitarbeiter unseres Blattes, ist in die Redaction eingetreten; an ihn bittet man alle für die Redaction bestimmten Sendungen zu richten. Unserem Programme getreu, durch die Zeitschrift ein **„Central-Organ für die gesamte jüdische Literatur“** zu schaffen, rechnen wir im Bewusstsein der grossen Schwierigkeiten auf die bisher in gütiger Weise uns gewährte Mitarbeit unsrer Fachgelehrten.

Die Herren Autoren und Verleger ersuchen wir um rechtzeitige Uebersendung ihrer Werke und Kataloge, die in diesen Blättern angezeigt werden.

Redaction und Verlag
der „Zeitschrift für Hebräische Bibliographie“.

I. ABTEILUNG.[1])

Einzelschriften.

a) Hebraica.

BADHAB, ISAK M., ציון וירושלים, Hefte zur Publication von Handschriften aus Jerusalem. I. Jahrg. Jerusalem, Frumkin, 1898. 54 S. 4°.
[Vergl. ZfHB. III, 100.]

BAMBERGER, S., פרקי אבות, Sprüche der Väter zum Schulgebrauch und Selbstunterricht übersetzt und erklärt; in jüdisch-deutscher Schrift. Frankfurt a. M. 1897. V u. 159 S. 8° — M. 3.

BENSEW, J. L., אוצר השרשים, Hebräisch-Deutsches Wörterbuch . . . bearbeitet von Moses *Schulbaum*. Lemberg, Verlag von Hersch Schlag, 1898. X u. 412 S. 8°.

CASSEL, DAVID, s. *Gebete*.

CHEREZLI, SALOMON ISRAEL., Nouveau petit Dictionnaire. Judéo-Espagnol-Francais. Première partie א—י. Jerusalem, A. M. Lunz, 1898. VIII u. 120 S. 8°.

CHWOLSON, DANIEL, ראשית מעשה הדפוס בישראל, Die Anfänge des hebräischen Buchdrucks. Aus dem Russischen ins Hebräische übersetzt von *M. E. Eisenstadt*. Warschau, 1897. 47 S. 8°.

COTLIAR, ABRAHAM., מסכת דרך ארץ החדשה, Satyre auf das Leben der Juden in Amerika. Warschau, Gins, 1898. 39 S. 8°.

DANZIG, ISAK, בית יצחק, Responsen über den Schulchan Aruch Jore Dea u. Eben ha-Eser. I. Warschau, Baumritter, 1898. 70 S. 2°.

EIBENSCHUETZ, JON., חסדי יונתן, Bemerkungen zum Talmud, Midrasch und den rabbinischen Schriften in zwei Teilen. Pietrkow, E. Panski (Verlag J. H. Lew, Warschau), 1897. 92 S. 2°.

EISENSTADT, M. E., s. Chwolson, Daniel.

ELIA WILNA BEN SALOMO SALMAN. ביאור מהגר"א על חבקוק, Commentar zu Habakuk, herausgegeben von *Samuel Seeb* ben Moses. Jerusalem, Blumenthal u. Sonnenfeld, 1898. 7 Bl. 8°.
[Nur in den Ausgaben 1820 und 1853 gedruckt.]

---

[1]) Die Nummer enthält Nachträge für die Erscheinungen der letzten drei Jahrgänge. Wir haben, aus Raummangel und um die Erscheinungen des Jahres 1899 registriren zu können, auf Recensionen verzichten müssen. Die wichtigeren Schriften werden in den folgenden Nummern dieser Ztschr. noch eingehend besprochen werden.

FRIEDMANN, MARDOCHAI, s. *Tosefta.*

[GEBETE], סדר תפלה, Die täglichen Gebete nach dem Ritus Zana'a und Jemen. Wien, 1896. 430 S. 16⁰ — M. 2.

— Die Pesach-Hagada mit vollständigem, sorgfältig durchgesehenem Texte. Uebersetzt und erläutert von David Cassel. 8. Aufl. Berlin, Poppelauer, 1897. 66 S. 8⁰. 0,50 M.

— הגדה של פסח genannt מ״סי״ד הפסח mit den Commentaren כתב סופר von Abraham Samuel Benjamin *Sofer* und סופר מהיר von Isak Loeb *Sofer* mit Erklärung zum Liede חד גדיא von Moses *Sofer*. Drohobycz, Verlag von Jacob Josef Friedmann, 1897. 38 Bl. 4⁰.

HALBERSTAM, S. J., s. *Jehuda ben Barsilai* aus Barcelona.

HAWSCHA, JECHIEL MICHEL., וימת שמואל, Trauerrede auf Samuel Mohilewer. Warschau, Schuldberg, 1898. 52 S. 8⁰.

HALEVI, JESAIAS JAKOB, בית חכמה, Commentar zum Hohelied. Podgorze bei Krakau, Deutscher, 1898. 82 S. 4⁰.

HALEVI, ISAK, דורות הראשונים, Dorot Harischonim. Geschichte der jüdischen Literatur, III Theil. Vom Abschluss des Talmuds bis zu den letzten Gaonim. Pressburg (Frankfurt a. M., J. Kauffmann Kommission), 1898. X u. 316 S. 8⁰.

HURWITZ, MOSES SAMUEL, שו״ת ידי משה, Responsen. Pietrkow, Panski, 1898. 155 S. 4⁰.

JAKOB, TAM BEN MEIR, ס׳ הישר, Responsen des Rabbenu Tam im Sepher Hajaschar, nach einer Handschrift von neuem herausg. u. mit kritischen Noten versehen von *F. Rosenthal*. Berlin, Itzkowski, 1898. X u. 228 S. 8⁰. (Publikation der Mekize Nirdamim).

[Der Edition liegt ein Ms. zu Grunde, das heute A. Epstein in Wien gehört, dieser erwarb es aus dem Handschriftenschatz Halberstam's, der es von Schönblum gekauft hatte. Es ist dasselbe Exemplar, das einst Asulai gehörte, der es in seinem שם הגדולים citirt. Der Herausg. benutzte ferner die handschriftlichen Randnoten Ephr. Sal. Margolioth's zur Druckausgabe des ס׳ הישר, die Halberstam besitzt. Margolioth's Noten enthalten bekanntlich auch eine ganze Reihe von Exemplaren hebr. Druckschriften des Br. Museum. Der Herausg. bietet den verbesserten Text des zweiten Teiles vom ס׳ הישר, die Responsen, u. verspricht den ersten Teil gleichfalls zu bearbeiten. Für die zahlreichen u. eingehenden Noten konnte R. auch Rapoport's Bemerkungen zur ed. Wien benutzen. Das ס׳ הישר ist nur einmal (Wien 1811) gedruckt und enthält eine ganze Reihe der sinnentstellendsten Fehler, die seine Benutzung fast unmöglich machen. Darum begrüssen wir die mühevolle und sorgfältige Arbeit des Herausg. um so freudiger, als es ihm gelungen ist, diesem Mangel abzuhelfen.]

JAWITZ, H. W., תולדות ישראל, Geschichte der Juden. Teil III. Wilna, Schuldberg, 1898. 55 S. 8⁰.

[Die beiden ersten Teile erschienen 1894—96.]

JECHIEL BEN SAMUEL AUS PISA, מנחת קנאות. Minchat Kenaoth (1539). Streitschrift gegen Jedaja Penini's Verteidigung der Philosophie, mit Anmerkungen herausgegeben und biographisch eingeleitet von David *Kaufmannn*. Berlin, Itzkowski, 1898. XVIII u. 118 S. 8°. (Publikation der Mekize Nirdamim.)

JEHUDA BEN BARSILAI AUS BARCELONA, ס' השטרות, Sefer Haschetaroth. Dokumentenbuch, nach der einzigen Handschrift in Oxford zum ersten Male herausgegeben u. erläutert von S. J. *Halberstam*. Berlin, Itzkowski, 1898. 152 S. 8°. (Publikation der Mekize Nirdamim.)

JESAJA, DI TRANI, ס' המכריע, Rabbinische Entscheidungen in 92 Abschnitten mit Doppelcommentar זר זהב ומנחת יהודה von Noach Samuel Lipschütz. Lublin, A. Feder, 1897. (10) 348 S. 2°.

ISRAEL SIMCHA, רצון ישראל. Bemerkungen über die biblischen Gebote des Sabbats, der Beschneidung und der Tefillin. Munkács, Kohn u. Klein, 1898. 22 Bl. 8°.

ISRAEL, V. A., שארית ישראל. Gedichte. New York, Just, 1898. 60 S. 12°.

KAHAN, NACHMAN, ארחות חיים. Bemerkungen zum Schulchan Aruch Orach Chajjim. 2 Teile. M.-Sziget, Verlag des Verf.'s, (Rabbiner in Szaploncza, Ungarn), 1898. I. (3) 178 Bl. II. (2) 203 Bl. 2°. — M. 7.

KAMEELHAAR, JEKUTIEL, אהל מועד, Sammlung von Chidduschim verschiedener Rabbiner. 1 Liefer. Krakau, Fischer, 1898. IV u. 80 S. 4°.

KAUFMANN, DAVID, s. *Jechiel ben Samuel* aus Pisa.

KLEIN, JOSEF, אהבת ציון. II. Novellen zum Traktat Gittin. III. Novellen zum Tractat Kidduschin. Waitzen, M. Kohn, 1897. II: IV. u. 200 S. III: 228 S. 2°. — à M. 2.

KLEIN, S., עת ספוד, Texte für Leichenreden. Paks, Rosenbaum, 1898. 36 Bl. 8°.

KLEINMANN, ABR., מערכת הפעלים, Conjugationstabellen. Warschau, Verlag „Tuschijah", 1898. 93 S. 8° — M. 1,50.

KOHN, BARUCH DAVID, חיבת הארץ. Aussprüche bedeutender Rabbiner über die Heiligkeit des gelobten Landes. Herausg. von Nachman *Kohn*. Jerusalem, J. N. Levi, 1897. (2) u. 77 Bl. 4°.

KRAUSZ, J., מגן אבות. Erklärung des Kaddisch Jahrzeit (sic) deren Bedeutung u. Wichtigkeit, wie auch die Dinim Kaddisch u. Jahrzeit in jüdisch-deutscher Sprache. Paks, Rosenbaum (Verlag des Verfassers in Bács-Jankowácz, Ungarn) 1898. 20 S. 8°. — M. 0,50.

KRONER, HERMANN, Maimonides Commentar zum Tractat Bezah. Zum ersten Male im arabischen Urtext herausg. mit verbesserter hebr. Uebersetzung u. mit Anmerkungen versehen. (Diss. Tübingen.) München, Druck von Straub, 1898. 22 u. 39 S. 8°.

LANDAU, JECHESKIEL, צל״ח, Commentar zu einzelnen Talmudtractaten der Ordnungen Moed und Kodaschim nebst דרושי הצל״ח Deraschot. 3 Teile. Herausgegeben von Seeb Wolf *Landau*. Warschau, Gebr. Lewin-Epstein, 1897. I. (2) 53, 7 u. 32 Bl. II. 98 Bl. III. 60 Bl. 2°.

LIDA, DAVID, חלקי אבנים, Bemerkungen zum Raschicommentar zur Bibel. Herausgegeben von R. *Gelbier*. Podgorze, Deutscher, 1898. 52. S. 4°.

LOEWENSTEIN, JULIUS, מסכת בכורות, Maimonides Commentar z. Tractat Bekhoroth im arabischen Urtext mit verbesserter hebr. Uebersetzung u. mit Anmerkungen versehen. (Diss. Erlangen.) Berlin, Itzkowski, 1897. 27. u. 28 S. 8°.

MENACHEM DI LONSANO, תוצאות חיים, Ethische Betrachtungen in poetischer Form. Herausg. von David *Fränkel*. Husiatyn, F. Kawalek, [o. J.] 30 S. 8°.

PINCHAS HURWITZ B. ZEBI HIRSCH, ס׳ הפלאה, Bemerkungen zum Talmudtractat כתובות und den ritualgesetzlichen Bestimmungen über die Eheschliessung, sammt שבת אחים, Zusätze zum ס׳ הפלאה enthaltend. Lemberg, U. W. Salat, 1897. 91 u. 49 Bl. 2°.

REILBORD, ISAK NISSAN, קהלת יעקב, Haggadische Bemerkungen zum Pentateuch. Wilna, Romm, 1897. 224 S. 8°.

REISCHER, JAKOB, שבות יעקב (שו״ת), Responsen über die 4 Teile des Schulchan Aruch. 3 Teile. Lemberg, U. W. Salat, 1897. I. (2) 60 Bl. II. (1) 41 Bl. III. (1) 34 Bl. 2°.

ROSENTHAL, F., s. *Jakob Tam* ben Meir.

RUBIN, S., סגולות הצמחים ואותותם, Symbolik der Pflanzen in Mythus und Cultus aller Völker. Berdyczew, Ch. Margulies, 1898. 40 S. 8°.

— — גלגולי נשמות, Die Metempsychose in Mythus und Kultus aller Völker. Krakau, Redaction des „Haeschkol“, 1898. 29 S. 8°.

— — החיים והמות, Leben und Tod in volksthümlichen und literarischen Vorstellungen und Phantasiebildern aller Völker und aller Zeiten. Berdyczew, Ch. Margulies, 1898. 42 S. 8°.

SCHICK, MOSES, ס׳ מהר״ם שיק, Ueber die 613 Gebote und Verbote mit einem Anhang סוטר מים vom Herausgeber Samuel *Brach*.

2 Teile. Munkács, (I) Blayer u. Kohn, 1895; (II.), Kohn u. Klein, 1898. I: 80 Bl., II: 64 Bl. 2°.

SCHUECK, SALOMON, שלחן ערוך, Schulchan Aruch in jüdisch-deutscher Sprache. 4 Teile. Krakau (Verlag von M. E. Löwy's Sohn, Budapest), 1896. I. 128 S. II. 39 S. III. 12 S. IV. 35 S. 8°. M. 1,50.

SCHULBAUM, MOSES., s. *Bensew*.

SOFER, MOSES, חתם סופר, Chidduschim zum Talmudtraktat Chullin. Herausgegeben von A. S. *Schreiber*. Munkács, Kohn u. Klein, 1898. (6) u. 72 Bl. 2°.

— — חידושי חתם סופר, Bemerkungen zur סוגי׳ דמוקצה u. dem Talmudtraktat Beza nebst ביאורים לחתם סופר von Moses Efraim *Meisels*. Pietrkow, Panski, 1898. 65 S. 2°

TENNNEBAUM, S. Z., נטע שורק, Pilpulistische Erklärungen zum Pentateuch. Munkács, Kohn u. Klein (Verlag Jos. Altmann, Mezö Csáth, Ungarn.), 1898. (1) 192 Bl. 2°.

[TOSEFTA], תוספתות סדר מועד, Tosefta zur Ordnung Moed mit Commentar חכלת מרדכי, von Mardochai *Friedmann*. 2 Teile. Paks, M. Rosenbaum, 1898—1900. I. 10 Bl. u. 243 S. II. (1) Bl. u. 191 S. 8°. à M. 2,25.

WESSEL, BARUCH ELIA, קונטרס עטרה ליושנה, Responsen. Bonyhad, Rubitschek, 1897. 12 Bl. 8°.

WISOTZKI, KALONYMOS SEEB, קבוצת מכתבים, Sammlung von Briefen über die Colonisation Palaestinas. Warschau, Schuldberg, 1898. VIII u. 338 S. mit einem Bild des Autors. 8°.

ZIWITZ, MOSES SIMON, חקר דעת, Deraschot über den Pentateuch. I. Genesis. Jerusalem, Salomon, 1898. (4) Bl. und 181 S. 4°.

---

b) Judaica.

BARTON, W. E., The Psalms and their story: a study of the Psalms as related to Old Test. history; with a preliminary study of Hebrew poetry and music. 2 Vols. Boston, Pilgrim Press, 1898. XII u. 249; IX, 267 S. 8°.

BECK, J. T., Erklärung der Propheten Micha und Joel, nebst einer Einleitung in die Prophetie. Herausgegeben von Julius Lindenmeyer. Gütersloh, Bertelsmann, 1898. VII, 246 S. 8°. M. 3,60.

BLOCH, ISAAC, Sermons. Paris, A. Durlacher, 1898. 329 S. 8°. M. 4,50.

BRESLAUR, EMIL, Sind originale Synagogen- u. Volks-Melodien bei den Juden geschichtlich nachweisbar? Vortrag. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1898. 76 S. 8° — M. 1.

[Die kleine Broschüre enthält einen Vortrag, den der jüngst verstorbene Chordirigent der Berliner Reformsynagoge im Verein für jüdische Geschichte und Literatur gehalten hat. Der Verfasser kommt zu dem Resultat, „dass sich kein Merkmal auffinden lasse, durch welches sich die Musik der Synagoge von der der Völker unterscheidet", dass also die in der Titelüberschrift gestellte Frage zu verneinen ist. Er führt an der Hand zahlreicher Musikbeispiele den Nachweis, dass alle jene Merkmale, die man gewöhnlich als Merkmale original-jüdischer Melodien zu betrachten pflegt, wie die übermässige Sekundenfortschreitung, der vorwiegende Mollcharakter, die alten Kirchentonarten, zugleich Charakteristika der Gesangsart anderer Völker und Nationalitäten sind, demnach als Grundlage für die Originalität jüdischer Melodien nicht betrachtet werden können. Die Juden haben keine originale Musik, behauptet B., sie haben ihre Tonweisen stets an die Gesangsart des Landes und des Volkes angelehnt, in dessen Mitte sie lebten; dafür, dass der Ursprung unserer Synagogenmusik bis in die Zeit des Tempelbestandes zurückzuführen sei, hätten wir nicht den geringsten Anhalt. Ich bin der Meinung, dass wir B. durchaus beistimmen müssen, wenn er das Vorhandensein charakteristischer Merkmale für original-jüdische Melodien leugnet, auch trifft er das Richtige, wenn er den grossen Einfluss ausserjüdischer Melodien auf die der Synagoge hervorhebt; dieser Einfluss war in der That ein ungeheurer und muss uns gegen die Originalität der grossen Mehrheit unserer „jüdischen" Melodien misstrauisch machen. Dagegen trägt B. meiner Ansicht nach der gleichfalls historisch nachweisbaren Thatsache nicht genügend Rechnung, dass zahlreiche Vorbeter, die hohe musikalische Fähigkeiten mit echt jüdischem Empfinden vereinten, Melodien zu synagogalen Gebetstexten selbst geschaffen haben[1]). Ich halte es für unwesentlich, wenn solche Vorbeter in ihre Melodien Wendungen aufnahmen, die der Musikart des Landes, in dem sie lebten, entsprachen. Damit kamen sie nur dem Verständnis u. der Empfindung ihrer Zuhörer entgegen, und wir müssen, meine ich, solche Melodien, unbeschadet solcher Wendungen, als original-jüdische bezeichnen. Denn sie sind von Juden komponiert und aus jüdischem Empfinden heraus entsprossen, und diese beiden Momente sind meines Erachtens für den Begriff der Originalität wertvoller als das Moment der rein äusseren Merkmale. Was die Zurückführung unserer Melodien auf die Zeit des Tempelbestandes betrifft, so ist bisher allerdings Alles, was über diesen Punkt gesagt werden konnte, unbegründete Hypothese gewesen. Nun ist aber in den letzten Jahren der schon früher (von Ehrlich u. A.) angeregte Weg der Vergleichung unserer Melodien mit katholisch-liturgischen Gesangsweisen in den Vordergrund der Forschung getreten. Namentlich Prof. Kirschner, Oberkantor in München, verfocht — auch Breslaur gegenüber — den Standpunkt, dass uns in Synagogenmelodien Reste altjüdischer, bis in die Tempelzeit zurückreichender Gesangsweisen erhalten seien, die nicht nur durch ihren alterthümlichen, sozusagen

---

[1]) Vgl. Simon ben Zemach Duran: Magen aboth 55 b, Menachem di Lonsano: Sch'te jadoth 137.

rudimentären Charakter als uralt und durchaus originell erscheinen, sondern auch durch ihre Uebereinstimmung mit entsprechenden Tongängen des katholischen Ritus. Die Möglichkeit, dass sich in die Gottesdienste des Urchristentums Melodien aus altjüdischer Zeit hinübergerettet haben, ist durchaus aufrecht zu erhalten, und wir hätten dann in dem zu allen Zeiten sorgfältig behüteten katholisch-liturgischen Gesang, sowie in der Synagogenmusik zwei getrennte Ströme vor uns, die beide auf einen Quell, die Gesangsart aus der Tempelzeit, zurückgehen. Eine wesentliche und hochbedeutsame Stütze erhält diese Meinung durch die neusten Forschungen Fleischner's in seinen „Neumenstudien". Hier hat der christliche Musikgelehrte konstatiert, dass die älteste und originalste katholische Kirchenmelodie, die zu den Klageliedern Jeremia's, ein uraltes musikalisches Prinzip darstellt, welches die ersten Christen aus den Gebetsversammlungen der Juden herübergenommen haben! Es lässt sich nun nachweisen, dass diese rezitativartige Tonweise in ihrem ganzen melodiösen Gehalt, sowie in ihrem schematischen Aufbau heute noch als Gesangsart zu zahllosen Rezitativen namentlich in dem Ritus Süddeutschlands in Gebrauch ist. Oft erscheint sie variirt und weitergebildet, aber der Grundcharakter ist stets unverkennbar vorhanden. Hier hätten wir unzweifelhaft Melodien vor uns, die nicht nur als uralt, sondern auch als jüdisch-original bezeichnet werden müssen. Es ist dabei beachtenswert, dass diese Melodien keinerlei charakteristisches Merkmal aufweisen, sondern alle in dem modernen, heiteren Dur stehen. In Wahrheit ist es nur ein scheinbares Dur; denn die alte lydische Tonart f–g–a–b– u. s. w. stimmt zufällig mit unserem Dur überein. — Von Einzelheiten in der vorl. Broschüre möchte ich nur hervorheben, dass B. in völlig überflüssiger Weise sich über den unwahren Charakter vieler jüdischen Melodien beklagt und als Beispiel hervorhebt, wie das Lied am Sabbatausgang Ledowid boruch in einer lustigen Tanzmelodie gesungen werde, obwohl in ihm Textworte tiefernsten Inhalts vorkommen (אדם להבל דמה etc.). Eine solche Kritisirung unserer Melodien hat keinen Sinn. Denn unsere Melodien geben stets nur ganz im Allgemeinen die Stimmung einer Gebetszeit wieder; sowie alle Volkslieder sog. Strophenlieder sind, in denen dieselbe Melodie auf jede Strophe wiederkehrt, obwohl der Gefühlsinhalt meist wechselt, so sind auch unsere Melodien Volksweisen, in denen die Melodie lediglich Trägerin der Allgemeinstimmung ist. — Eigentümlich muten den jüdischen Leser (und Hörer) die Uebertragungen traditioneller Melodien auf deutsche Texte an. — *Rabbiner Dr. Ackermann*].

CHEYNE, T. K., Jewish religious life after the exile. (= American lectures on the history of religions. Ser. 3). London, Putnam, 1898. XXI, 270 S. 8⁰.

DIBBUK, UNSER, Eine Festgabe zu dem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum des Rabbiner-Seminars und dem XX. Stiftungsfest des seminaristischen Vereins Dibbuk-Chawerim. Teweth 5659 — December 1898. Berlin, H. Itzkowski, [1898.] XXVII u. 56 S. 8⁰.

FRANKL-GRUEN, ADOLF, Geschichte der Juden in Kremsier mit

Rücksicht auf die Nachbargemeinden. 2. Theil (1848—1898.) Frankf. a. M., J. Kauffmann in Kommission, 1898. V, 179 S. 8⁰.

[Teil I ist in ZfHB. I, 156f angezeigt. Teil II, der fast nur locales Interesse hat, ist uns nicht zugegangen.]

FRESCO, Histoire des Israélites depuis le retour de la captivité de Babylon jusqu'à nos jours, destinée aux élèves des écoles israélites. Paris, Danon, 1898. 96. S. 8⁰.

FREUDETHAL, MAX, Zum Jubiläum des ersten Talmuddruckes in Deutschland. Berlin (Frankfurt a. M., J. Kauffmann,) 1898. 39 S. 8⁰. M. 1,25.

[Separatabdruck aus der: Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Jt. Jahrg. 42.]

FREY, JOHANNES, Tod, Seelenglaube u. Seelenkult im alten Israel. Eine religionsgeschichtliche Untersuchung. Leipzig, Deichert Nachf., 1898. VIII u. 244 S. 8⁰. M. 3,75.

GALL, AUG., Altisraelitische Kultstätten. (= Zeitschrift f. die alttest. Wissensch. III. Beiheft) Giessen, Ricker, 1898. VIII, 156 S. 8⁰. M. 5.

GARROT, HENRI, Les Juifs algériens; leurs origines. Alger, Relin, 1898. 72 S. 8⁰.

GASNOS, H., Etude historique sur la condition des Juifs dans l'ancien droit francais. (Thèse.) Angers, impr. Burdin, 1897. II, 260 S. 8⁰.

HOROVITZ, M., Die Frankfurter Rabbinerversammlung vom J. 1603. (Programm) Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1897. 30 S. 8⁰. M. 0,80.

[Ueber die Beschlüsse dieser Versammlung vgl. Horovitz „Frankfurter Rabbinen" I, 37—39. Den aus dieser Versammlung enstandenen Hochverratsprocess behandelt M. Stern in Königsberger „Monatsblätter" Jhrg. 1890 u. Januarheft 1891.]

ILLIERS, GUSTAVE des, Le Juif algérien et la question antisémite en Algérie. Alger, impr. Crescenzo, 1898. 49 S. 8⁰. Fr. 1.

KAUFMANN, DAVID, s. *Müller*, David.

KITTEL, RUDOLF, Zur Theologie des Alten Testaments. Zwei akademische Vorlesungen. Leipzig, Hinrichs, 1898. 31 S. 8⁰. M. 0,70.

[I. Das alte Testament u. die heutige Theologie. II. Jesaja 53 u. der leidende Messias im alten Testament.]

KOETSVELD, C. E. van, Die Frau in der Bibel. Aus dem Holländischen von O. Kohlschmidt. Leipzig, Jansa, 1898. 334 S. M. 4.

LAZARE, BERNARD, Le nationalisme juif. (= Publications du Kadimah. Nr. 1.) Paris, Stock et Flammarion, 1898. 16 S. 8⁰. Fr. 0,25.

LAZARUS, NAHIDA RUTH (Nahida Remy), Das jüdische Haus. I. Bd. Berlin, Dunker, 1898. V, 322 S. 8°. M. 4.
[2. (Titel-) Auflage der Culturstudien über das Judenthum.]

LE BLANT, EDMOND, La controverse des chretiens et des juifs aux premiers siècles de l'Eglise. Nogent-le-Rotrou, impr. Daupeley-Gouverneur, 1898. 22 S. 8°.

LEIMDOERFER, D., National und Religiös. Festpredigt zur Feier des 100. Geburtstages weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I. Hamburg, G. Fritzche, 1897. 8 S. 8°.

— — Die reine Vernunft-Kritik der Bibel. Religionsphilosophische Studie. Wien 1897. 16 S. 8°.
[Sep. Abdr. aus der „Neuzeit."]

— — Religion und Wissenschaft. Vortrag. Hamburg 1897 8 S. 8°.

— — Die religiöse Gemütsbildung unserer Jugend. Für Alt und Jung! Zum Passahfeste und zur Confirmation. Berlin, Alb. Katz, 1898. 22 S. 8°.
[Sep. Abz. aus der „Neuzeit."]

— — Der alte Gott und die neue Zeit. Eine Zeitstimme. Als Festpredigt gehalten. Hamburg, Goldschmidt's Buchandlung, 1898. 14 S. 8°. M. 0,50.

— — Berseba. Ein exegetisches Gemälde zum Sabbath der Perikope „Wajera". Hamburg, Goldschmidt's Buchhandlung, 1898. 11 S. 8°.
[Sep. Abdr. aus der „Neuzeit."]

LEVI, ISAJA, Il Talmùd giudicato. Morale del Talmùd e libri affini. Mantova, tip. Mondovi, 1897. 70 S. 8°.

LORRIAUX, ROBERT, La prière dans le Pentateuque. (Thése.) Cahors, impr. Goueslant, 1898. 48 S. 8°.

LUCAS, ALICE, The Jewish year: a collection of devotional poems for sabbaths and holidays throughout the year, transl. and composed. London, Macmillan & Co., 1898. 206 S. 8°.

MACKIE, G. M., Bible manners and customs. London, Black, 1898. 186 S. 8°.

MACLAREN, J., Rabbi Saunderson. London, Hodder, 1898. 232 S. 8°.

MAIMONIDE, Compendio di logica, trad. per la prima volta in italiano da Isaia Levi. Mantova, tip. Mondovi, 1898. 43 S. 8°.

MARCUSE, J., Vocabularium für eine Auswahl hebräischer Gebete u. Psalmen nebst grammatischen Tabellen. 5. Aufl. Berlin, Latte, 1898. 40 S. 8°. M. 0,60.

MODONA, LEONELLO, Nozze Segrè-Modona III. Aprile M.D. CCCXCVIII. Rime volgari di Immanuele Romano poeta del XIV secolo nuovamente riscontrate sui codici e fin qui note. Parma, tip. Pellegrini. 1898. 42 S. 8°.
[Nur 25 Exemplare gedruckt.]

MUELLER, D. H., und Julius von Schlosser, Die Hagadah von Sarajewo. Eine spanisch-jüdische Liederhandschrift des Mittelalters. Nebst einem Anhang von David Kaufmann. Mit einem Frontispitz in Chromotypie, 38 Lichtdruck-Tafeln, 18 Textabbildungen und einem Atlas mit 35 Tafeln. Wien, A. Hölder, 1898. V, 316 S. 8°. M. 50.—

PAVLY, JEAN de, Le meurtre rituel des Juifs, rapport adressé le 11 juillet 1891 au parquet de Starkenburg (grand-duché Hesse-Darmstadt.) Orleans, Herluison, 1897. 19 S. 8°.

— — Rituel du judaisme. Traduction pour la premiére fois sur l'original chaldéo-rabbinique et accompagné de notes et remarques de tous les commentateurs. Avec le concours de M. A. Neviasky. Tome I. Orléans, Herluison, 1897. V, 32 S. 8°. Tome II. Orléans, Michau et Co., 1898. 170 S 8°.

— — La cité juive. Tome I. Orléans 1898. 87 S. 4°. Fr. 2,50.

PEREFERKOVIC, N., Talmud ego istorija i soderzanie. Cast' I. Mišna. Petersburg, P. Sojkin, 1897. IV, 178, I S. 8°.
[Vgl. die Recension von Poznanski in J. Q. R. X, S. 559–562.]

PICK, LUDWIG. Die Ethik des Judentums von Kants Moralprincip aus betrachtet. Vortrag. Königsberg, Hartung, 1897. 16 S. 8°. M. 0,30.

PIEPENBRING, C., Histoire du peuple d'Israel. Strassburg, Noiriel, 1898. IV u. 730 S. 8°. M. 6,40.

RABBINER-SEMINAR, Das — zu Berlin. Bericht über die ersten fünfundzwanzig Jahre seines Bestehens (1873—1898.) Berlin, H. Itzkowski, 1898. 57 S. 8°.

REINACH, JOSEF, Raphaël Lévy. Une erreur judiciaire sous Louis XIV. Paris, Delagrave, 1898. 205 S. 8°.

ROSENBERG, J., המשיח, Hebräische Conversations-Grammatik. Mit chronologisch und geographisch geordneten Schriftproben und einem Abriss der hebräischen Stenographie. (= Die Kunst der Polyglottie. Bibliothek der Sprachenkunde. 58. Thl.). Wien, Hartleben, 1898. VIII, 184 S. 8°. M. 2.

SCHLATTER, A., Das neu gefundene Hebräische Stück des Sirach. Der Glossator des griechischen Sirach und seine Stellung in der Geschichte der jüdischen Theologie (= Beiträge zur Förderung christlicher Theologie). Gütersloh, C. Bertelsmann, 1897. 191 S. 8°. M. 3,60.

SCHLOSSER, JULIUS, s. *Müller*, David.

SCHUHL, MOISE, Nos usages religieux. Paris, Durlacher, 1896. 42 S. 8⁰.

[Hauptsächlich über Gebräuche der Juden im Elsass.]

SCHWARZ, ADOLF, Die hermeneutische Analogie in der talmudischen Literatur. (4. Jahrb. der isr.-theol. Lehranstalt Wien.) Karlsruhe, J. Bielefeld's Verlag, 1897. 195 S. 8⁰. M. 6,50.

SCHWARZ, J. H., אלומים, Alumim. Geistesgarben auf dem Gefilde der Homiletik. Patriotische Festreden mit Zugrundelegung der Geschichte des Vaterlandes und des Kaiserhauses in den letzten fünfzig Jahren. Band I. Kladno, Selbstverlag des Verfassers, 1897. 265 S. 8⁰.

SIMONSEN, D., Talmudiske Leveregler. Med Forord og Anmaerkninger. Kjobenhavn, Akad. Bogh., 1898. 178 S. 8⁰. Kr. 2.

SPIERS, D., School system of the Talmud. With a sketsch of the Talmudical treatise. New-ed. London, Stock, 1898. 8⁰.

STREANE, A. W., The age of the Maccabees; with special reference to the religious literature of the period. London, Eyre, 1898. 290 S. 8⁰.

TACHAU, LUDWIG, Die prophetischen Bücher der heiligen Schrift nach ihrem Gedankeninhalt gewürdigt. Ein Wegweiser für die Lectüre der Propheten. Für den jüd. Religionsunterricht an höheren Schulen u. das jüd. Haus zusammengestellt Wolfenbüttel, Zwisler, 1898. IV u. 122 S. 8. M. 1,20.

TAYLOR, C., Sayings of the Jewish fathers, comprising Pirqe Aboth in Hebrew and English, with notes and excurses. 2nd ed. with additional notes and a Cairo fragment of Aquila's version of the Old Testament. Cambridge, University Press, 1897. 8⁰. 10s.

TUBIANA, HENRI, Le peuple juif (étude sociologique). Précédé d'une lettre préface de Louis Dramard. 3e éd. Paris, Challamel aîné, 1898. 20 S. 8⁰. Fr. 0,40.

WELLHAUSEN, J., Die kleinen Propheten. Uebersetzt und erklärt. 3. Ausg. Berlin, G. Reimer, 1898. 222 S. 8⁰. M. 7.

WESSEL, SAMUEL, Das Targum zum Buche Ruth. (Diss. Bern.) Berlin 1898. 48. S. 8⁰.

YONGE, CHARLOTTE M., The patriots of Palestine: a story of the Maccabees. London, National Soc., 1898 VII u. 263 S. 8⁰.

ZAHN, ADOLPH, Vorträge über kritische Fragen des alten Testaments. 1. Vortrag über die Kritik des alten Testaments. 2. Vorträge über das Buch Josua, die Bücher der Könige, die Psalmen u. das Gesetz. Leipzig, E. Ungleich, 1898. XV und 163 S. 8⁰. M. 2,20.

ZANGWILL, J., Ghetto tragedies. New ed. London, Chatto, 1897. 248 S. 8⁰. 2 s.

— — Dreamers of the Ghetto. London, Heinemann, 1898. 488 S. 8⁰. 6 s.

II. ABTEILUNG.

Christliche Hebraisten.

Von **Moritz Steinschneider.**

(Fortsetzung v. Jahrg. III S. 157).

Bei der Wiederaufnahme dieses Artikels nach jahreslanger Unterbrechung sehe ich mich zu einer allgemeinen Auseinandersetzung veranlasst.

Ueber die Genauigkeit und Vollständigkeit einer umfangreichen bibliographischen Arbeit darf man nur vom Standpunkte des Zieles urteilen. Wer eine Zusammenstellung in engem Kreise vornimmt, kann sich leichter über Einzelnheiten und Nebenumstände unterrichten; er findet häufig Gelegenheit zu berichtigen und zu ergänzen, aber auch — über das Ziel hinauszuschiessen. Für die Fortsetzung des gegenwärtigen Artikels hielt ich es für angemessen, die neueste einschlagende Schrift zu Rate zu ziehen, nämlich „Kritische Geschichte der Thalmud-Uebersetzungen aller Zeiten und Zungen. Von Dr. Erich Bischoff,“ Frankf. a. M. 1899 (110 S.). Im Vorw. S. 6 finden sich Belege, dass ich im Catal. Bodl. „Manches zu wünschen übrig gelassen habe“; das ist unzweifelhaft; ich habe noch nicht geprüft, ob B.'s Wünsche auch durchweg berechtigt sind; wenn aber als Beispiel einer Lücke n. 2025 angeführt wird, wo Bd. 2—6 fehlen, so ist übersehen, dass der Catalog Desiderata der Bibliothek nur bis 1732 angiebt! Auch die Bemerkung S. 14 ist unberechtigt und ungenau; meine Bemerkung n. 1988 lautet: „qui simul Vers. hispanam edidit“, kein Wort über vollständig; wie ich auch im gegenwärtigen Artikel auf den Umfang der Uebersetzungen in der Regel nicht eingehe. Die Seitenzahlen aus Ugolini sollen „alle“ falsch angegeben sein; ich habe Ugolini in der Regel aus Catal. libror. impr. wiedergegeben und muss mir die Prüfung vorbehalten. Auch in den „christlichen Hebraisten“ findet Hr. B. vieles zu *seinem* Thema Gehöriges „correcturbedürftig“; die Beispiele schiessen weit über das Ziel; so z. B. dass Beckmann Schüler Abendana's war, ist interessant, ist das aber eine Correctur?! Wenn ich *alle* biographischen Daten u. dgl. für mein ganzes Thema hätte aufsuchen sollen, so brauchte ich einen starken Band; mein nächstes

Thema ist aber die Nachweisung der Uebersetzungen. Meine Bemerkung „fehlt bei Fürst“ soll oft *falsch*(!) sein, weil das Buch an anderer Stelle vorkomme. Ein einfacher Leser wird aus den von B. selbst angeführten Beispielen ersehen, dass für dieses „fehlt“ das weggelassene Subject ist „ein Artikel über den Uebersetzer“. Wer diesen sucht, dem fehlt er, aus Mangel einer Verweisung; Fürst wiederholt eine Unzahl von Artikeln vollständig ohne Not.

Ich muss hinzufügen, dass ich aus persönlichen Rücksichten immer weniger im Stande bin, mein vor 40 Jahren angelegtes Verzeichnis zu ergänzen und zu berichtigen; ich räume jungen Heissspornen willig das Feld, מקום הניחו לי להתגדר.

294. N. (G.) übersetzt *Maimonides*, משנה תורה, I Tr. 5 über Busse 1631, nicht bei Fürst III, 1.

295. Nagel, Jo. Andr. Mich., ord. Prof. d. orient. Sprachen in Altdorf, geb. 29 Sept. 1710, gest. an demselben Datum 1788, befasste sich mit biblischen und nachbiblischen hebr. Schriften (s. Allgem. Deutsche Biogr. XXIII, 214, wo ein sehr kurzer Artikel von Siegfried; vgl. Fürst III, 13, Catal. Bodl. p. 2030). Zu eigentlichen Uebersetzungen gehören nur die Dissertationen über *Elia Levita's* מסורת המסורת mit verschiedenen bei Fürst nicht genannten Respondenten (1757—71), nämlich Jo. S. Wiedemann, G. G. Reiz, J. L. Seiferheld, Jo. Chr. Doederlein, Jo. F. C. Chr. Jacobi. Erwähnenswert ist seine Ausgabe von *Benjamin von Tudela*, (über die Dissertt. weiss ich noch heute nichts Näheres), und die Disput. De modo disputandi etc., 1737.

296. Nelus (Neale), Thomas, übersetzt latein. *David Kimchi's* Comm. zu Chaggai, Sach., Malachi, 1557; Catal. Bodl. p. 2059.

Nicolaus de Lyra, s. n. 36[1]).

Niger, s. Petrus Niger.[2])

297. Norberg, Olav., Resp., s. Lund, Sal. ibn Melech zu Micha, 1708.

298. Norrelius, Andr. 1) Phosphorus orthodoxae fidei veterum cabbalistarum, seu testimonia de SS. Trinitate etc. ex lib. Zohar, cum suis et R. Jo. Kemperi animadversionibus Amst. 1720. —

---

[1]) Dazu s. *Siegfried*, Raschi's Einfluss auf Nicolaus von Lyra u. Luther etc. (Archiv f. wiss. Erforsch. d. A. T. Halle 1867—9 S. 128, 1871 S. 39; *Neumann*, Influence de Raschi et d'autres Commentateurs Juifs sur le Postillae perpetuae de Nicolaus de Lyre, in Rev. des Ét. J. XXVI, 172 u. XXVII; Sam. *Berger*, quam notitiam ling. hebr. habuerunt Christiani etc. in Gallia, Paris 1893, p. 54.

[2]) Hier ist Nolanus (Giov. Paulo Eustach.), getaufter Jude, weggelassen, s. Monatsschr. 1898 S. 551.

2) Diatriba de avibus usu licitis ex Cod. sacro, Talmudico *Chullin* etc. 4. Upsal. 1746 (gehört dieses Buch zu Bischoff's Gesch. d. Uebersetz.?). — 3) Diatyposis Academiarum apud Hebraeos, in qua earum ut et gymnasiorum et scholarum tituli, multitudines docentium et discentium studia, studendi methodus, mores et privilegia concinne memorantur etc. multis S. Sc. tam V. T. quam Novi T. locis clarissima lux affunditur, 8. Upsal. 1746 (8 u. 60 pp.); 1 u. 2 in Catal. Bodl. p. 2804, Nichts bei Fürst III, 39.

299. Nouenianus, Phil., Hasfurtensis, Verf. des Elementale Hebr., Paris 1520 (Handb. n. 1460, „Novennius" in Zus. S. 459, ist Druckfehler), versprach eine Uebersetzung von *Moses Kimchi's* מהלך.

300. Odhelius, Laur,, gest. 1692 (so habe ich aus Olav. O. Celsius, Biblioth. Upsal. hist. p. 44 notirt, 1691 giebt Bischoff, Gesch. d. Talmud-Uebers. S. 44 an) und hinterliess 100 Bände der seltensten „rabbinischen" Bücher der Bibliothek zu Upsala. Seine „Synagoga bifrons" 4. Francof. 1691 (vgl. Köcher II, 168 Litbl. d. Or. VIII, IX, 711) enthält p. 73 ff. eine Uebersetzung von *Abraham Jagel's* לקח טוב (Wolf I p. 55); er versprach eine Uebersetzung des *Talmud* Tr. שבועות (Wolf II p. 714) und הלכות מלכים von *Maimonides*.

301. Opfergeldt, Friedrich, Praelat, geb. 3. Dec. 1668, gest. 15. Oct. 1746 (Allg. D. B. XXIV, 367). Aufrichtige Nachricht von den Jüdischen Lehrern, und ihren zur Exegesi und Antiquitaet gehörigen Schriften etc. Halle 1730; vgl. Wolf, IV p. 497, ausführlich Catal. Bodl. 2078; fehlt bei Fürst III, 49. Das Buch ist als Probe eines „Exegetischen Lexicons" herausgegeben.

302. Opitius, Paul. Friedr. geb. 26. März 1684, gest. 5. Oct. 1740 (Allg. D. B. XXIV, 369), übersetzte שמוש תהלים latein., Specimen aus dem ms. bei Wolf IV. p. 1060, vgl. III. p. 1221 n. 695; er edirte 1738 die 11. Ausg. von Heinr. Opitius, Atrium l. s., Handb. 1479; nicht bei Fürst III, 49.

303. Osterbröck, Aggaeus, hatte eine latein. Uebersetzung von מס' סורים bereit; Wolf II p. 1270.

304. Otho[1]), Jo. Henr., Prof. zu Lausanne, gest. 16. Juli 1719, Verf. einer Historia doctorum Misnicorum (1672 etc., Catal. Bodl. p. 2080), übersetzte in seinem „Lexicon Rabbinico-philologicum" (1675 etc.), den *Talmud*. Tr. שקלים, und diese Uebersetzung nahm auch Surenhus auf. Jedenfalls ist mit Otho

---

[1]) **Fürst III, 59: Otto; Bischoff S. 38: „auch Otto"; s. unten.**

identisch der angebl. Züricher Prof. J. H. „Otto“, welcher *Maimonides,* הלכות מלכים übersetzte, nach Wolf III p. 778.[1])

305. Ouseel, Phil., Prof. in Frankf. a. M. Verf. Schriften über die hebr. Accente (1714/5, Handb. n. 1500—2), begann das מחזור nach sefarad. Ritus zu übersetzen; Wolf III p. 1201.

306. Owmann, Mart. Jac., ed. *Mischna* Tr. ידים mit lat. Uebersetzung des Textes und Excerpten aus *Bertinoro* u. *Maimonides*, Hamb. 1706 (Wolf II, 707. III p. 368); er verspricht auch טבול יום, ידים u. andere Tractate in gleicher Weise; Wolf II p. 706 u. 717; Bischoff l. c. S. 33, 55 § 65/6.

307. Pagninus, Sanctus, od. Xanthus, Lucensis, gest. 1541, zog seine hebr. Grammatik (seit 1526) aus *David Kimchi* (Handb. n. 1506 ff., Zus. S. 461, Porges, Nachträge, Separatabdr. aus Centralbl. f. Bibliotheksw. 1898 S. 568, Catal. Bodl. p. 2083), aus *Natan b. Jechiel* (ערוך) sein: Enchiridion expositionis vocabulorum *Haruch* Thargum, Midraschim Rabboth et alior. librorum, fol. Rom. 1523; er übersetzte auch *Prophiat Duran*, מעשה אפוד (Wolf III p. 951); hingegen ist Wolf's Vermutung (III p. 61), dass Pagn. der Uebersetzer des כתר ש"ט von Abraham aus Köln in ms. Vatican [190, VI] sei, schon von De Rossi zu seinem ms. 1138[3] nach Assemani berichtigt, s. oben unter Mithridates, Jg. III, 154.

308. Palmroot, Jo., Prof. d. orient. Lit. in Upsala, übersetzte in Dissert. Isak *Abravanel* zu Jona, 1696, 1699 (Wolf I p. 693), *Salomo ibn Melech* zu Genes. I 1701; Catal. Bodl. p. 2083.

[Paschalis de Roma soll einen ויכוח, d. h. eine Disputation zwischen einem ungenannten Juden und einem Christen *Anastasius* über die Ankunft des Messias, in Form eines Dialogs übersetzt haben, Wolf II, 1292 n. 171; die Disputanten sind wohl erfunden, sprechen jedenfalls nicht hebräisch; ich glaube Etwas über diese (gedruckte?) Disput. gelesen zu haben.]

309. Pasinus, Jos., Codd. MSS. bibliothecae Reg. Taurinensis etc. fol. Taur. 1749. T. I p. 1—66 beschreibt nicht weniger als 169 hebr. Bände, aber ohne Benutzung der Mitteilungen bei Wolf Bd. IV, welche ich im Catal. Bodl. p. 2085 ff. nachgetragen habe, und der neue Catal. Peyron beachtet. Fürst scheint Pasinus nicht gekannt zu haben (III, 68) und die „unbedeutende Anzahl“ (Vorw. III p. XXXIV) rührt wohl von Lebrecht's Vergleich mit dem Vatican her (Handschr. d. Talm. S. 81).

---

[1]) Hier ist Naftali Margulit, getauft Jul. Conr. Otto, Prof. in Altdorf, übergangen, Catal. Bodl. p. 2080; Fürst II, 380 = III, 60.

310. Pastritius, Jo., von welchem Imbonatus p. 124—7 70 Schriften aufzählt, Fürst, III, 68, nicht eine einzige, verf. einen Tractatus de Jos. Gorionide und übersetzte *Sabbatai Horwitz*, שפע טל; Wolf III p. 387 und I p. 1029.

[Paolo, ein Prediger 1475 in Sicilien, dessen Gelehrsamkeit im Hebräischen von Lagumina II, 167 n. 574 hervorgehoben wird, ist als Schriftsteller nicht bekannt, oben, I, 87 nicht erwähnt.][1])

Mitteilungen aus handschriftlichen Bibel-Commentaren*)

von **Dr. Samuel Poznanski.**

V. Fragment eines Commentars zu Leviticus.

Dieses Fragment, das sich auf Cap. 15, 23—31 und 16, 31 bis 18, 28 erstreckt, ist kein zusammenhängender, fortlaufender Commentar im strengen Sinne des Wortes, enthält vielmehr Bemerkungen zu einzelnen Stellen der Schrift, an die sich hin und wieder Digressionen anschliessen. Es ist in mehrerer Hinsicht interessant und verdient deshalb veröffentlicht zu werden. Zunächst wegen der vielen Citate, die darin vorkommen. Es werden nämlich in diesen winzigen Blättern angeführt: die Talmudisten (die אלאולון oder אלקדמא und einmal auch אהל אלנקל „Leute der Ueberlieferung" genannt werden), das Targum, Saadja, der als „der Uebersetzer" (אלמפסר) schlechthin bezeichnet wird, sein literarischer Gegner Mebasser, Samuel ibn Chofni (רב שמואל גאון), Hajjuǵ (אבו זכריא) und Abulwalid. Interessant sind auch die Ausfälle gegen die Karäer, die hier als „Häretiker" (אלבֿוארג) betitelt werden[1]). Einmal handelt es sich um das Baden einer Menstruierenden, und überhaupt eines Unreinen. Die Karäer behaupten nämlich, רחיצה bedeute das Begiessen einer Person oder einer Sache mit Wasser, טבילה dagegen das Untertauchen im Wasser, wobei unter מים חיים süsses, d. h. zum Trinken taugliches Wasser gemeint sei, aber nicht aus einer Quelle fliessendes, wie die Talmudisten lehren[2]). Sie gestatten demnach

---

[1]) Paulus Burgensis s. oben n. 37; Paulus de Heredia, geb. Jude, s. Catal. Bodl. unter Nechunja p. 2057; vgl. Grätz VIII, 231.

*) Vgl. ZfHB. I, 96. 118; II, 55. 153.

[1]) Ebenso nennt sie z. B. Samuel ibn Gāmi‘ in seinen Schlachtregeln, s. Steinschneider in Geiger's jüd. Zeitschr. I, 241. Vgl. auch unten Anm. 10

[2]) S. Hadassi, אשכל הכפר, Alphab. 294, Buchst. ר ff.; Aron b. Elia, גן עדן fol. 110; Baschiatschi, אדרת אליהו ed. Eupatoria, fol. 73 usw. Als Beweis für die Richtigkeit der Auffassung von מים חיים dient ihnen hauptsächlich Num. 19, 17.

rituelle Reinigung in einem Bade, also in מים שאובים. Dagegen richten sich die Worte unseres Fragments: „Sie (d. h. eine Menstruierende) kann nur rein werden durch Untertauchen in einer Quelle . . . . Wehe aber demjenigen, der es leicht nimmt und ihm gleichsetzt(?) das Waschen in einem Bade oder desgleichen. Er möge nun wissen, dass wenn sie auch den ganzen Euphrath auf ihren Körper nach und nach ausgiessen sollte, sie nicht rein werden wird. Sie ist nämlich in höchstem Grade unrein und jedes Wasserteilchen, das ihren Körper berührt, wird ebenfalls unrein, wie kann also dasjenige, das selbst unrein ist, sie reinmachen? Sie kann nur rein werden durch Wasser, das sich noch als Element befindet, gemäss Lev. 11, 36 u. s. w." Dieser Entrüstungsschrei lässt vermuten, dass der diesbezügliche karäische Brauch sich auch bei Rabbaniten eingeschlichen hat, wie ja bekanntlich auch Maimonides eine solche Erscheinung in Egypten vorgefunden hat und dagegen mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit aufgetreten ist[1]). Der zweite Punkt betrifft das Heiraten einer Bruder- oder Schwestertochter, das der Talmud (s. Jebamoth 62b) als wohlgefällige That ansieht, die Karäer dagegen, infolge ihrer Theorie der Analogie (קיאס, היקש), verbieten[2]). Dieses Verbot wird hier als Irrtum und als Häresie bezeichnet. Bemerkenswert ist, dass an beiden dieser Stellen die Karäer nicht ausdrücklich genannt werden. Auch sonst bietet unser Fragment manches Interessante.

Was die Zeit unseres Fragments betrifft, so ist der jüngste darin citirte Autor Abulwalid, und wiewohl wir nur ein kleines Bruchstück vor uns haben, so ist aus der ganzen Ausdrucksweise leicht zu erkennen, dass es nicht viel jünger ist als jener und also aus dem XI Jahrh. stammt. Seine Heimat ist in einem von Karäern bewohnten Lande arabischer Zunge zu suchen. Dies wäre der Orient oder Spanien. Für das erstere spräche die Erwähnung des Euphraths als Beispiel und das Eindringen karäischer Sitten, Stil und Bekanntschaft mit den Schriften Hajjuǵ's und Abulwalid's lassen aber eher auf Spanien schliessen[3]). Ist nun Zeit und Ort richtig

---

[1]) Vgl. פאר הדור nr. 152.

[2]) Vgl. z. B. Hadassi, Alphab. 316ff. Dieses Verbot existirt auch bei den Samaritanern und soll nach Qirqisāni (ed. Harkavy p. 283, vgl. ib. p. 296) auch bei den Saducäern bestanden haben, ebenso bei den Anhängern des 'Abu 'Imrān al-Tiflīsi (ib. p. 315). Auch den Muhammedanern ist es verboten, eine Nichte zu heiraten, vgl. Steinschneider, Polem. u. apolog. Literatur, p. 398. Ausführlicher darüber hoffe ich demnächst in einem anderen Zusammenhang zu handeln.

[3]) Im Orient waren im XI Jahrh. die Schriften dieser beiden Grammatiker kaum verbreitet und scheint sie z. B. Hai Gaon noch nicht gekannt zu haben, wie aus den bisher mitgeteilten Proben seines Wörterbuches כתאב

bestimmt, so haben wir aller wahrscheinlichkeit nach vor uns ein Bruchstück von Jehuda ibn Bal'ām's hochwichtigem und nur zum Teil erhaltenen כתאב אלתרג̇יח, wie sein Pentateuchcommentar betitelt war[1]). Meine Vermutung gründet sich auf folgenden Beweisen: 1) Die bisher bekannten Proben von ibn Bal'ām's Bibelexegese tragen ebenfalls einen glossenartigen Charakter und haben allerlei Digressionen[2]). 2) Es werden hier dieselben Autoren wie bei ibn Bal'ām citirt, wobei auch dieser die Talmudisten sehr oft benützt, Saadja meistenteils ebenfalls als אלמפסר bezeichnet, Samuel b. Chofni רב שמואל גאון nennt[3]), und der einzige bisher bekannte Autor ist, der die Polemik Mebassers gegen Saadja kennt[4]). Ebenso ist ihm die geringschätzige Aeusserung über seine Quellen, wie es hier z. B. mit Abulwalid geschieht (לא מא ט̇ן ד̇לך אדרג̇ל), eigen. 3) Ibn Bal'ām polemisiert in seinem Comm. ebenfalls gegen die Karäer und nennt sie אלג̇בואר[5]). 4) Endlich stimmt ein Passus in unserem Fragment mit einer bisher bekannten Ansicht ibn Bal'ām's überein (s. unten Anm. 21).

Das Fragment besteht aus 4 Blättern in klein 4°, wovon je zwei zusammengehören. Die Schrift ist zum Teil unleserlich. Es befand sich unter den Fragmenten, die Herr E. N. Adler aus der Kairo-Genisa erworben und Herrn Dr. M. Schreiner geschickt hat[6]), und wurde mir von letzterem behufs Benutzung gütigst überlassen. Dafür sei ihm auch an dieser Stelle gedankt. Ich lasse nunmehr den Wortlaut des Textes, begleitet von einigen kurzen Anmerkungen, folgen:

. . . [1a] פיה . . . ועם אבו אלוליד[7]) אן אלמשאר אליה בקולה הוא
(Lev. 15,23) הו אלדם אלמד̇כור פי אול אלפצל . . . קו' דם יהיה זובה בבשרה
(ib. v. 19) ואהל אלנקל יאבון ד̇לך ויקולון אנה אנמא . . . קו' וכל הנוגע בכל
כלי אשר תשב עליו (ib. v. 22) קאל סמתי כאן ד̇לך אלכלי עלי אלמשכב או

אלחאוי (Harkavy in ממזרח וממערב III, 94—96; חדשים גם ישנים VII, 3—5) hervorgeht.

1) Veröffentlicht sind bisher nur Proben zu Num. und Deuter. bei Fuchs, Studien über ibn Bal'ām. Ueber den Titel כתאב אלתרג̇יח s. dess. החוקר II, 99.

2) S. für diesen Punkt und Folgende Bacher, Zeitschr. f. alttest. Wissensch. XIII, 130 ff.

3) Zu Deut. 30, 2. Zu Jes. 49, 14 allerdings nennt er ihn: רב שמואל הכהן גאון.

4) Zu Num. 24, 7, wo sogar derselbe Ausdruck (אחצי מבשר) vorkommt. Ueber die Polemik Mebassers s. Harkavy, Studien u. Mitteilungen V, 68.

5) Zu Jer. 17, 21 (mitgeteilt חדשים גם ישנים VII, 19).

6) S. diese Zeitschr. III, 88.

7) Vgl. Luma' 348, 8.

על כלי אכר פהו ינגס איצא והדא הו אלצחיח לא מא טן דלך אלרגל . . .[1]) כאן
אלנץ יויד קולה פי אלטאהר לולא מן תפסיר אלאולין גירה. ימים רבים (ib. v. 25)
קאל אלאולון אנהא ג איאם ימים רבים שלשה[2]) ומא אחסן תפסירהם לה פאנה לו
אכד באלקיאס לכאן אלעדד ימאנע צאחבה פצרפוה אלי אמר ישבה אלצרורה פאן
אול אלכתרה בעד אלאתנין הו אלואחד צארת ג. וקו' בלא עת נדתה יעני קבל וקת
נדתה. או כי תזוב על נדתה יריד באתרה. והדה אלג איאם לא תכון אלא [1b]
מתואליה ולהא חדוד ושרוח דכרהא אלאולון מנהא פי הדה אלג איאם בעד שבעת
ימי נדתה או קבלהא תציר זבה וילזמהא אלקרבן ואלספירה ולמא לם ידכר פי
אלנץ . . . טהארתהא באי שי יכון באלואחד תטהר פקט תחייר אלכוארג פיה ולם
יציבוא אלחק פי דלך בוגה אד לם יקרוא בקו' אלקדמא אלדין תצמנוא אנהא תטהר
במים וספירה וקרבן ופי זמאננא הדא פי עצר אלגלות געלנא אלנדה זבה ותספור
שבעה נקיים עלי כל דם ולא תראעי תמאם סבעה איאם בל מן וקת אנקטאע אלדם
פי יום כאן דלך או פי יומין או פי מא זאד תחצי בעד דלך שבע' ימי נקיים ותטבל
במי מקוה אעני מאא גיר מסתקריא ובדלך תחל לזוגהא וכדא קאל אלקדמא
(Nidda 66a) אמ' ר' זירא בנות ישראל החמירו על עצמן אפילו רואות טפת דם
כחרדל יושבת עליה שבעת ימי נקיים [2a] ולא טהארה להא אלא באנגמאם פי
מא מקוה ולו בקית כדלך אעואמא לם תכרג מידי טומאה בוגה אלא במי מקוה אד
ליס ענדנא אלאן אתקל נגאסה מנהא פאלויל למן סהל עלי נפסה פי אתמאנהא (?)
בעד אלגסל פי אלחמאם או מתלה פליעלם אנהא לו צבת אלפראת עלי
גסמהא שי בעד שי לם תטהר בדלך לאנהא טמאה מטמאה פמא מן גז יצל
אלי גסמהא מן אלמא אלמצבוב וקד נגסתה הי פכיף יטהרהא מא נגס אנמא
תטהר במא הו פי ענצרה והו אלדי נץ אללה עליה פי כתאבה אך מעין ובור מקוה
מים יהיה טהור (Lev. 11,36) ואקל מא עלי מצאגעהא כרת ואלולד בן נדה
וסנדכר לך בעד הדא וגוה פי אלנדה יעתבר בהא אלמסאמחון פי אמרהא ויעלמון
קדר נגאסתהא. ואמא אלואן אלדם אלתי כאנת תנגס בהא פי אלאצל פהי כמסה[14])
אחמר ואסוד וזעפראני ואנבר ושראבי ולכל [2b] ואחד מנהא חד ובין כל לון וצאחבה
וסאיט מתלא אקול כאנה קד זאד עלי אלחמרה אלמחדודה לכן לם תנתהי אלי
אלסואד אלמחדוד והו לון אלחבר אלמתכד מן אלעפץ ואלקלקנד[3]) פמא כאן כדלך
פהו טהור וכדלך פי סאירהא וכמא דכרת פי אלואן אלנגעים. והזרתם את בני יש'
(ib. 15,31) אצלה והנזרתם משתק מן קו' מיין ושכר יזיר (Num. 6,3) מענאה
אלמגאנבה ואלאעתזאל וקד סמי אלענב אלמעתזל מנה פי שנת השביעית בהדא
אלאסם קאל ואת ענבי נזירך (Lev. 25,5) ופסר אלמפסר פי נזיר אחיו (Gen.

---

[1]) Wahrscheinlich ist hier ואן zu ergänzen.
[2]) S. Sifra z. St.
[3]) Vgl. dazu das von Margoliouth (Jew. Quart. Rev. XI, 549; s. ib. XII, 135) mitgeteilte arabische Responsum des Maimonides (= פאר הדור nr. 45).

49,26) נאסך אלותה ואנא אפצ̇ל פיה אן יכון מן נזר אלד̇י הו אלתאג̇ כאנה אראד
ריים אלותה ומחוג̇הם וקד סמי אלוזיר או אלקאיד מן הד̇א אללפט̇ עלי בניה̈ אכ̇רי
מן אלצפאת מנזריך כארבה (Nah. 3,17)[1] וקסם רב שמואל גאון ז״ל[2] הד̇א
אלאצל כ̇מסה̈ אקסאם אלכליל את הנזר ואת העדות (II Reg. 11,12) ונסך
לנדור נדר נזיר [להזיר] (Num. 6,2) וצפאיר . . .

. . . [3a] מא יג̇ב אן יקאל הד̇א הו ראי ר׳ מאיר וקד רד עליה ג̇מאעה̈
אלחכמים וצרפוה אלי מא ד̇כרנא פוק הד̇א פמא אעלם כיף ד̇הב ד̇לך אלי מת̇לה
רחמה אללה עלי אן ראית להם מן בעץ̇ שלוחי צבור קצה עלי ראי רבי מאיר וקאל
עאלם אלוקת אנא כר׳ מאיר סבירא לי דאמ׳ כד כתיב בתורה וקד אחצי ד̇לך מבשר
עלי אלמפסר פי ג̇מלה̈ מא שנך עליה[3]. ואלענוין אלואג̇בה̈ להד̇א אליום כ̇מס
קטע אלאכל ואלשרב ואלתגסל ואלאנתעאל ואלתטייב ואלנשיאן וקד וג̇דנא פי אלנץ̇
ביאנא עלי כל ואחד מנהא באסמיתה עינוי פפי תרך אלאנתעאל קאל והוא הולך יחף
(II Sam. 15,30) וסמי ד̇לך עינוי בקו׳ וכי התענית בכל אשר התענה אבי
(I Reg. 2,26) ונץ̇ דניאל עלי אלאכל ואלשרב ואלתטייב בקו׳ לחם חמודות לא
אכלתי ויין ושכר לא בא אל פי וסוך לא סכתי (Dan. 10,3) וסמי ד̇לך עינוי פי
קולה להבין ולהתענות לפני אלהיך (ib. v. 12) ואמא תרך אלנשיאן פיסתד̇רג̇ מן
אם תענה [3b] את בנותי (Gen. 31,50) וקאל דויד פי תרך אלאכל עניתי בצום
נפשי (Ps. 35,13)[4]. וללמפסר פי ועניתם את נפשותיכם (Lev. 16,31) ותנועון
אנפסכם והד̇ה אלתרג̇מה̈ לא תצח עלי אלעמום פאן מן אלנאס כת̇ירא מן לא יג̇וע
מן צום יום פאלאחסן אן תתרג̇ם אללפט̇תאן באלציאם אלד̇י הו אלגרץ̇ אלמטלוב פאד̇
צאם פקד אדי אלפרץ̇ ומא עליה ג̇אע אם לא יג̇ע. קולה אשר ישחט שור או כשב
(ib. 17,3) לם ירד סאיר אלד̇באיח בל זבחי קדשים. ופסר פיה לשעירים (ib. v. 7)
ללשיאטין וד̇לך בעיד אנמא הי אסמא אלטואגית אלמצטנעה̈ עלי צורה̈ הד̇א אלחיואן
מת̇ל עגלים וגירהא מן אלצור ואנמא תבע אלמפסר קול אלתרגום פיה לשידין וקאלו
אלאולון (Sifra z. St.) אין שעירים אלא שדים שנ׳ ושעירים ירקדו שם (Jes. 13,21)

---

1) Alle diese Erklärungen sind Abulwalîd (Uṣûl s. v. נזר) entnommen, der aber die Uebersetzung Saadja's nicht citirt.

2) Zu der Ausgabe Israelsohn's (p. 153) ist leider gerade an dieser Stelle im Comm. Samuel b. Chofni's eine Lücke.

3) Es handelt sich hier um die Controverse zwischen R. Meir und die Weisen inbetreff des Wortlautes im Sündenbekenntnis des Hohepriesters am Versöhnungstage (s. Joma 36b). Saadja, der hier gemeint ist, neigt zur Ansicht R. Meir's, und dieser Punkt wurde zum Gegenstande einer Polemik seitens Mebassers, s. darüber meine Bemerkungen in Jew. Quart. Rev. X, 852. Dass manche Vorbeter ebenfalls der Ansicht R. Meirs folgten, wie es hier heisst, wird durch ein Responsum Scherira's (תשובות גאוני מזרח ומערב ed. Müller, nr. 144) bestätigt.

4) Vgl. zu diesem ganzen Passus Joma 76b.

ואלמראד בקולה ושעירים ירקדו שם אלענז אלבריה̈ [1]) לאנה אנמא ידׄכר גׄלא
אלמוצׄע מן אלנאס ועמארתה באלחיואן אלברי ודׄכר מנה אצנאפהא [4a] מנהא
שעירים וגׄא באלביאן עלי אלקול אלאול אלמטלק פקאל אשר יעלה עלה או זבח
(Lev. 17,8) וכקו׳ פי אלחיואן אלמדׄבוח מן אלברי אלאהלי אשר יאכל (ib. v. 13)
אכׄרגׄ מן הדׄא מא אנפסד פי אלדׄביחה̈ פלם ילזם לדמה תנטיה̈. ואלום הנא אוכל
נבלה וטרפה נסל תׄיאבה ואלתגסל באלמא בעד מא אחכם קבל הדׄא אלנהי ען אצלהא
וקולה ונשא עונו (ib. v. 16) אנמא יכון דׄלך אדׄא דכׄל אלמקדש או מס שי מן
אלקדש ואנמא אן תאכל ען אלגסל אי מדה̈ שא אלתום אלבעד ען אלמקדש
ואלקדאס. פלאוזר עליה קו׳ פי אלעריות ערות בת אשת אביך הו עלי סביל אלביאן
לקו׳ פוק הדׄא ערות אחותך בת אביך (ib. 18,9) ולים עלי סביל אלתכריר פאנה
כאן יכון גיר מפיד ואלוחי ארפע מן הדׄא ומא אצׄל מן חרם בנת אלאךׄ ובנת אלאכׄת
בקיאס אלאנאתׄ עלי אלדׄכור קאל כמא חרם אלנץ אלעמה̈ ואלכׄאלה̈ כדׄלך תחרם
בנת אלאךׄ ובנת אלאכׄת והדׄה בדעה̈ לא דליל לה פיה ומתי תאבענא עלי קיאסה...
[4b] אלנץ ידל אן אלרגׄל . . . עריות מן אלנץ עשרון וזאד אלאולון תׄמאן
שניות . . . פי אקואלהם וקאלוא (Jebamoth 21a) תנו רבנן מה הם שניות
[אם אמו] ואם אביו ואשת אבי אביו [ואשת אבי אמו] ואשת אחי האב ואשת אחי
האם בין מן האם בין מן האב וכלת בנו וכלת בתו . . . ואלחק בהדׄא סת שניות
זאיד עליהן והי אבנה̈ ולד אלאבן ואבנה̈ ולד אלא . . . ולד אבנה̈ אלזוגה̈ ואבנה
ולד . . . וואלדה̈ ואלדה̈ חמוה וואלדה̈ ואלדה̈ חמאתה ואדכׄל אלגדה פי דרב אלעריות
לתׄקל נגׄאסתהא. וקו׳ משכבי אשה (Lev. 18,22) ליחצׄר פיה כל זוגה̈ . . .
אלמחאולה̈ בין כדרכו בין שלא כדרכו וכדׄלך דרך איברים מחטׄור פיה. ותקיא הארץ
(ib. v. 28) מזאגׄ פי אלטרח ואלרת . . . כאשר קאה וזנה אבו זכריא [2]) והנני
אחריכם באה (I Sam. 25,19) ולים כדׄלך בל הו מתׄל בזה לך (Jes. 37,22)
פעל מאץׄ מונתׄ אדׄ הו אקוי אלמעני . . .

---

[1]) So übersetzt Saadja z. St.: אלענז אלברי. In ibn Bal'ām's Comm. heisst es: ענז אלגׄבל והו אלועל ופי לגה̈ אלתורה הו אקו פימא פסר אלתרגום.

[2]) Ed. Jastrow, p. 117. Diese Ansicht Hajjūğ's bekämpft bereits Abulwalīd (Mustalḥaq ed. Derenbourg, p. 106, vgl. auch Uṣūl s. v. קוא) und ihm folgt ibn Bal'ām in s. Comm. zu Jes. 37, 22, wo aber weder Hajjūğ noch Abulwalid erwähnt werden. Vgl. auch noch die Stelle aus 'Ali b. Suleimān (bei Pinsker לקוטי קדמוניות, p. קפז), der die Ansicht Hajjūğ's anonym anführt.

El'asar ben Jakob ha-Babli.

Von **Dr. H. Brody.**

Durch gütige Vermittelung des Herrn Dr. Berliner ist mir die anonyme Gedichtsammlung des Herrn E. N. Adler[1]) zur nähern Untersuchung zugegangen. Die in der Sammlung enthaltenen kleinen Gedichtchen — zumeist aus zwei und drei Versen bestehend — haben zuerst meine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Mir war der Stil bekannt. Sehr bald hatte es sich herausgestellt, woher ich ihn kenne. Einige der Gedichte eines Anonymus, die ich in dieser Zeitschrift (II, 34—35) nach Ms. Or. 2586 des British-Museum veröffentlicht habe, finden sich in derselben Reihenfolge in Ms. Adler wieder. Es war mir nunmehr klar, dass ausser dem von Steinschneider veröffentlichten Fragment der Bodlejana[2]) auch im British-Museum zwei Blatt von einem Dîwân des Dichters sich erhalten haben. Er scheint daher wirklich bei seinen Zeitgenossen beliebt gewesen zu sein, und es ist nicht bloss Grossthuerei, wenn er singt:

יקנאו בי בני גילי ביען   לשירי כל בני דעת כמהים[3])

Aehnliche Verse finden sich übrigens in dem umfangreichen Fragment Ms. Adler öfters.

Die Vermuthungen über die Person des Dichters schienen nicht befriedigend. Ich habe weiter nachgeforscht, und die erste Anregung zur Lösung des Räthsels gab ein — Räthsel. Die Sammlung enthält nämlich auch eine grosse Anzahl von Namenräthseln, wie wir sie aus der Literatur zur genüge kennen. Ueber den Namen אלעזר findet sich nun folgendes (Nr. 251):

וְשֵׁם שֵׁם אֵל בְּרֵאשִׁיתוֹ   וְאֵם כָּל־חַי בְּאַחֲרִיתוֹ
וְאִם לֹא תֵדְעוּ אוֹתוֹ   אֲנִי כֻּלּוֹ וּמִקְצָתוֹ

Was ומקצתו heissen soll, ist mir noch unerfindlich[4]); alles andere ist klar: An der Spitze des Namens der Gottesname (אל), das Ende: עזר, was von Eva gilt: אעשה לו עזר כנגדו (Genes. 2, 18;

---

1) Beschrieben von E. N. Adler, J. Q. R. XI (1899) p. 682 ff.

2) החלוץ III, 150 ff.

3) Z. f. H. B. II, 34.

4) Vielleicht ist darunter die letzte Silbe des Wortes, זר, zu verstehen; vergl. weiter unten die Vermutung, dass El'asar zum Scheine den Muhammedanismus angenommen habe.

אם כל חי, das. 3, 20). Wer diese Lösung nicht errathen kann, nun — so ruft der Dichter — ich bin's ja selbst, ich אלעזר. Da der Verf. oft בבל (Bagdad) als seine Heimat angiebt, liegt es nahe ihn mit El'asar ben Jakob ha-Babli (Zunz, Lg. 505; Luzzatto נחלת שד״ל in אוצר טוב 1881 p. 17; Brody bei Berliner, Aus meiner Bibliothek p. V) zu identificiren.

So einleuchtend mir diese Identification auch schien, habe ich sie nur als eine, wenn auch m. E. begründete, Vermutung gehalten, bis sie durch einen unwiderleglichen Beweis zur Gewissheit geworden ist. In einem Gedicht an Josef al-Barkoli (Nr. 115) nennt sich der Dichter mit vollem Namen! Das Teǵnis-Gedicht lautet:

שורו רקיע שיר נטו סעפי אל   עזר בנו יעקב על ראש גביר יוסף
הוביש באורו אור שבעת רקיעי רום   כי באביר יעקב אור זהרו יוסף
נשבע לבל יַאְהִיל בלתך עלי אנשי   תבל ואם האהיל פעם לבל יוסף

Der erste Vers ist sinnlos, wenn wir nicht אל im Deleth mit עזר im Soger verbinden. Es ist demnach zu lesen:

שׁוּרוּ רְקִיעַ שִׁיר נָטוּ סְעִפֵּי אֶל־   עָזָר בְּנוֹ יַעְקֹב עַל־רֹאשׁ גְּבִיר יוֹסֵף

„Sehet den Himmel der Dichtung, den gewölbt haben die Gedanken Elasar's, Sohn Jakob's etc.“

Die Zeit, in der El'asar gelebt und gedichtet, wird sich nach eingehender Prüfung der erhaltenen Dichtungen ziemlich genau bestimmen lassen. Einen festen Punkt bietet das Klagelied über den Tod Abraham Maimuni's, mit dem der Dichter in Verkehr gestanden hat. Das Gedicht (Nr. 198) hat die Ueberschrift: ולה מרתיה פי רבנו אברהם בן רבנו משה בן מימון זצ״ל und beginnt: אהה נלקח ארון דת עם כרובים. Von den 32 Versen, die es enthält, sind die ersten 18 in Machsor צובה, ohne Angabe des Verfassers, gedruckt.[1])

Ein Gedicht mit der Ueberschrift ולה ימדח גֹרס אלדולה בן אלמ'עיר (der hebr. Name des Gelobten ist יחזקאל) enthält eine Widmung. Es lautet (Nr. 220):

---

[1]) S. Berliner, Aus m. Bibliothek, S. 6 und Brody das. p. IV. In demselben Machsor ist auch Nr. 197 (יריבוני לרוב בכיי) abgedruckt. [Nachträglich bemerke ich, dass Halberstam die 18. Verse des Klageliedes über Abr. Maimuni in dem soeben erschienenen Sammelband der Mekize-Nirdamim (XV. Jahrg. 1899) nach Machsor צובה veröffentlicht hat.]

‏ ‎-- ᴗ ---ᴗ ---ᴗ

גביר החן יחזקאל איש אמונה   אשר נפשו בחֵק מדע אמונה
ושׂרה עם אלהים ואנשים   וירש מאבותיו דת תבונה
קחה שירים שלחתימו לקטר   ברקח זכרך כל צד ופנה
וקבל שי תהלתי׳ וספרי   תשורתי והיו לך למקנה
עדי ארצע לך שיר מהללי   ואבנה לך במחשבתי מעונה
ולהיות בעדך צנה ובלבב   משנאיך כמו חרב שנונה:

Adler hat bereits[1]) eine Liste der in den Ueberschriften und auch in den Gedichten enthaltenen Personennamen geliefert, wozu sich noch einiges nachtragen liesse. Es wird Aufgabe der Forschung sein, sich diesen Namen zuzuwenden und unsere sehr mangelhafte Kenntniss der Litratur- und Culturgeschichte der Juden besonders in Bagdad zu bereichern. Die Veröffentlichung des Dîwân-Fragmentes muss natürlich allen weitern Untersuchungen vorausgehen.

Wir halten es nicht für angezeigt, dem künftigen Editor vorzugreifen und hier eine Charakteristik der Gedichte El'asar's zu versuchen. Wohl aber dürfen wir bemerken, dass nicht der poetische Wert es ist, der in erster Reihe die Publikation der Handschrift wünschenswert erscheinen lässt. Es finden sich oft sehr schöne poetische Stellen, aber oft genug bestätigen die Gedichte das Urtheil Charisis über die משוררי בבל (Pf. 18). Hingegen wird die Veröffentlichung der Gedichte viele literarische Fragen beantworten und manches Räthsel lösen.

Was den Dichter selbst betrifft, so finden wir in den Gedichten nur wenig Biographisches, und dieses Wenige muss auch noch einer Prüfung unterworfen werden. Der Curiosität halber sei hier ein Gedicht mitgeteilt, das, wenn es allein vorhanden wäre, wohl den Eindruck hervorrufen würde, als hätten wir es mit dem Gedichte eines Proselyten zu thun! Das Gedicht (Nr. 168), dessen erster Vers nur zum Theil leserlich ist, hat in der Ueberschrift nichts weiter als ולה איצ׳ה, aber aus dem Inhalt geht ziemlich deutlich hervor, dass von den drei Religionen — der jüdischen, christlichen (דין אבות ואמות?) und muhammedanischen (דת אל בני נמר) — die Rede ist; das eine Gesetzbuch ist כתוב יהודית: die Thora. Lassen wir indessen den Dichter selbst sprechen:

[1]) J. Q. R. a. a. O.

--⏑ ---⏑ ---⏑

בטרם תצרה הוג . . .   ו . . . ית ע . . . אדמות
וטרם אדעה אותך ועיני   מזמותי סְתֻמות לא שְׁתֻמוֹת[1]
ידעתני ובנת את דרכי   ובי לא . . .דו ממך אשמות
קראתני לעבדך ותעורר   שְׂעִפי משנתם בתמונות
וְשַׁרְתִּי בחלום לוחות שלשה   ומגביש חצבתמו וראמות
ואחד מלבד כתוב יהודית   ומכתבו כמו בגדי רקמות
ואיש עומד ומתחזק לקחתו   ומנהו אשאה פחד ואימות[2]
ואמר אוי לך תהרום להחזיק   בלוח זה ובו דעות וחכמות
ומימין אל לעם אל בעדו נ־   תְּנָה דת אש[3] ובימינו נעימות
ואתה מבני גֹמֶר ערל פה   ותחשוב הצדקות כאשמות
עניתיהו אני כפר בדת אל   בני גֹמֶר ודין אבות וְאִמּוֹת
ומהיום אני מאמין בדת אל   אשר הנחיל לעם נקב בשמות
וישראל שמי יהיה לעולם   ועל תורת אמת אחיה ואמות
ואדע כי פשעי אל יכפר   ויט אלי כמו[4] נהר שלומות
ויום אעמוד לקץ ימין ויביא   במשפט כל אנוש על נעלמות
בצלו אהיה יושב וְאֶשְׂבַּע   תמונתו בהקיץ כחלומות:

Nun, ein Proselyt war El'asar nicht. Aber sollten wir nicht in diesem Gedichte eine Andeutung dafür finden, dass der Dichter zu einer Zeit, etwa zum Scheine, um einer Verfolgung zu entgehen, dem Muhammedanismus gehuldigt hat? Sollten nicht darauf auch alle andern Gedichte hindeuten, in denen er um Sündenvergebung fleht?

Wenn wir durch diesen leisen Zweifel dem Dichter Unrecht zugefügt haben, so soll das Unrecht wieder gut gemacht werden, indem wir ein kleines Gedicht El'asar's hersetzen, das uns den Dichter als einen Schüler der alten spanisch-arabischen Meister und ganz dem Gottesgedanken ergeben zeigt. Das Gedicht (Nr. 203), dem der bekannte Gedanke: ממך ואליך[5]) zu Grunde liegt, lautet:

[1]) Num. 24,3.
[2]) Ps. 88,16.
[3]) Deut. 33,2.
[4]) Ms. כְּמֵי; Jes. 66,12.
[5]) S. meine Anm. zu Jeh. ha-Levi I, 39 Z. 7–8 (Anm. p. 92).

– – ◡ – – – ◡ – – – ◡

אלהי לא יכילוך שחקים   ואיככה יכילוך קרבים
וְאַתְּ קרוב וְתֵרָאֶה כרחוק   וְאַתְּ נעלם ונראה ללבים
ועל מי בלתך אבטח ואתה   למבטח לרחוקים עם קרובים
ואל[1] מי ממך אנום לעזרה   ותחתך שחחו עוזרי רהבים[2]
ואן אברח ובית מועד לכל חי   לפניך וְלַמָּוֶת כתובים
וְאֶסָּתֵר בך ממך ואשקוט   בעת אִירָאֲךָ יושב כרובים:

Recensionen.

WEIR, THOMAS H., A short history of the Hebrew text of the Old Testament. London 1899. V und 149 S. 8⁰.

Die Engländer scheinen eine besondere Vorliebe für textkritische Studien zu haben. Man verdankt ihnen die beste Ausgabe der Septuaginta, des Neuen Testaments, eine grossartige Concordanz der griechischen Bibel und Apocryphen, die amerikanische Regenbogenbibel, die Masora in drei Foliobänden und eine masoretisch-kritische Ausgabe der hebräischen Bibel. Dieses letztere Werk, zu welchem Ginsburg eine 1026 Seiten starke Einleitung veröffentlicht hat, habe ich in einer ausführlichen Studie besprochen, die im letzten Heft der Jewish Quarterly Review erschienen ist. Die uns vorliegende Schrift behandelt dasselbe Thema, unterscheidet sich aber von Ginsburg's Arbeit darin, dass sie populärer gehalten ist. Wohl hat auch G. mit den Worten nicht gespart, um jedem Leser verständlich zu reden, allein der äussere Umfang seines Werkes ist geeignet, jeden nichtfachmännischen Leser abzuschrecken. Weir war also berechtigt anzunehmen, dass eine Arbeit, wie die seinige, die nicht das gelehrte Publikum im Auge hat, in der Literatur eine Lücke ausfülle. Freilich nur in der englischen, denn die deutsche besitzt in Buhl's Artikel „Bibeltext“ in der dritten Auflage der Protestantischen Realencyclopädie*) eine klare Darstellung der wesentlichen Momente der biblischen Textgeschichte.

---

1) Ms. ואלי.

2) Job. 9,13.

*) Auch in Sonderabdruck unter dem Titel: Urtext und Uebersetzungen der Bibel in übersichtlicher Darstellung. Leipzig 1897 (ZfHB. II, 142). Vgl. meine Besprechung Monatsschrift 1898 S. 90.

Das Ziel, das sich W. gesetzt hat, hat er ganz erreicht, denn seine Schrift liest sich glatt, sie ist klar und deutlich, ohne weitschweifig zu sein und übergeht nichts Wesentliches. In zwölf Capiteln, deren erstes mit der Erfindung des Alphabets beginnt, und deren letztes mit der Mittheilung der masoretischen Schlussbemerkung zum Psalter schliesst, giebt unser Verfasser ein im Grossen und Ganzen treues und richtiges Bild von dem Process, den der heilige Text durchgemacht hat, bis er diejenige Gestalt erhielt, in der er in einer gedruckten Bibel vor den Augen des heutigen Lesers erscheint. Neues bietet der Verfasser nicht, er will lediglich die Forschungen Anderer zusammenfassen und zur Darstellung bringen. Er nennt als seine Hauptquellen: Taylor's The Alphabet; Driver's Notes on the Hebrew Text of the Books of Samuel; Blau's Masoretische Untersuchungen und desselben Zur Einleitung in die Heilige Schrift; ferner Ginsburg's Introduction to the Hebrew Bible, die er zum letzten Capitel benutzt hat. Einen besonderen Vorzug des Werkchens bilden die in Facsimiles und Umschreibungen beigegebenen Inschriften und handschriftlichen Bibeltexte.

Im Einzelnen haben wir das Folgende zu bemerken: S. 10. Auch in der Bibel kommt רֶעוֹ vor (Jeremia 6, 21). — S. 21. Ueber die Schreibmaterialien wäre Löw's Graphische Requisiten und Erzeugnisse bei den Juden (Leipzig 1870) zu vergleichen gewesen. Verfasser hätte da Daten gefunden, dass auch auf Baumblättern etc. geschrieben wurde. Löw handelt natürlich auch vom Papier.

W. meint, die verschiedenen biblischen Bücher waren im Alterthum in separaten Rollen geschrieben und beruft sich auf Lukas IV 17, wo vom Buch des Propheten Jesaia die Rede ist (41). Es ist allerdings richtig, dass jedes biblische Buch auch in Einzelabschriften vorhanden war. Jedoch existirten auch Codices, die sämmtliche 24 Bücher oder eine ganze Abtheilung der heiligen Schrift enthielten. Eine sehr alte Baraitha in b. Baba Bathra 14 b, die auch W. an einer andern Stelle seines Werkes anführt, giebt die Reihenfolge der biblischen Schriften an, was nur dann Sinn hat, wenn sämmtliche Bücher in eine Rolle geschrieben werden. Ich setze hierher die Uebersetzung einer Baraitha aus b. Baba Bathra 13 b, welche über den fraglichen Punkt Aufschluss giebt: „Man darf Tora, Propheten und Hagiographen zusammenheften, das sind die Worte des R. Meir; R. Jehuda sagt: Tora für sich, Propheten für sich, Hagiographen für sich; die Gelehrten sagen: jedes Buch für sich. R. Jehuda sagte: Eine Geschichte von Boethus ben Zunin, der alle 8 Propheten zusammengeheftet besass, was ihm R. Eleazar ben Azarja erlaubt hatte. Rabbi (= Juda I) sagte:

Man brachte vor uns einen Codex, in welchem Tora, Propheten und Hagiographen enthalten waren und wir erklärten, dass er in dieser Gestalt belassen werden dürfe." Eine andere Baraitha daselbst tradirt: „Wenn jemand verbinden will Tora, Propheten und Hagiographen, soll er sie verbinden. . . . . Will er einen solchen Codex in einzelne Bücher zerschneiden, darf er es auch." Die Mischna sagt Baba Bathra 11a: „Die heiligen Schriften dürfen die Besitzer nicht theilen", was Raschi dahin interpretirt, dass die 24 Bücher nicht zerschnitten werden dürfen.

Was die Verbreitung der heiligen Bücher betrifft, meint Weir: „Die meisten Bücher waren das Eigenthum der Synagogen: Privatpersonen besassen solche selten, sie erhielten die Kenntnis ihres Inhalts in den Schulen und vom Anhören der Vorlesungen in der Synagoge, wo das Gesetz regelmässig jede drei Jahre einmal vorgelesen wurde, was von Auszügen aus den Propheten begleitet war" (42). Dies ist falsch. Da es ein religiöses Gebot war, dass jeder Jude sich die Tora abschreibe, hat es sicherlich viele Exemplare gegeben. Wir sind jedoch nicht auf diese Schlussfolgerung angewiesen, da einige Aussagen der Mischna die Existenz vieler Exemplare verrathen. Gittin IV, 6 heisst es: „Man darf von einem Heiden keine Bücher, Mezuzoth und Tefillin kaufen." Baba Mezia II, 8: „Wenn jemand Bücher findet, soll er einmal in 30 Tagen in ihnen lesen." Baba Kamma X, 3: „Wenn jemand seine Geräthe oder seine Bücher in der Hand eines anderen erkennt etc." (Zur Einleitung in die H. Schr. p. 3). Hierher gehört auch die schon angeführte Mischna, ob man die heiligen Schriften unter einander theilen dürfe. Den besten Beweis liefert aber die letzte Mischna in Jebamoth, wo es heisst: Die Gastwirthin habe den Stab, die Tasche und das Torabuch des bei ihr eingekehrten und verstorbenen Reisenden vorgezeigt. Wahrscheinlich trug man die Tora am Arme, denn vom israelitischen König, also vom Ideal der Frommen in den Augen der Talmudlehrer, wird b. Sanhedrin 22a gesagt: Er trage die Tora am Arme, wie ein Amulet (Vgl. das altjüdische Zauberwesen Seite 92 n. 2.) Einer geschiedenen Frau wurden als Abzahlung auf ihre Mitgift drei abgenützte Bücher, Psalmen, Job und Sprüche gegeben, die auf 500 Denare geschätzt wurden (b. Gittin 35a unten). Es giebt auch noch andere Belege, die unwiderleglich beweisen, dass die biblischen Bücher in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung bei den Juden stark verbreitet waren.

Unrichtig ist die Behauptung W.'s, dass die Paraschen im Texte nicht bezeichnet waren. Die Tannaiten sprechen schon von offenen und geschlossenen Paraschen, über die auch W. sich vernehmen lässt. Die Verse hingegen wurden durch keine äusserlichen

Zeichen bemerkbar gemacht. Vor 1800 Jahren hat eine Torarolle, wenigstens in diesen zwei Punkten, ganz so ausgesehen, wie eine Synagogenrolle unserer Tage. — Ueber die Zählung der Capitel in den Psalmen (96), vgl. zur Einleitung 112. — Ueber das Merkwort מנצפך, welches der Talmud in מן צפך zerlegt, was W. 48 anführt, ist zu bemerken, dass dieses Mnemonikon in der Kinderschule erfunden wurde und auf die Finalbuchstaben hindeutete, da man צ wie ס ausgesprochen hat und מִן סְפָךְ (= Endbuchstaben) hören liess (Zur Einleitung 100 ff.). — Zu S. 50 ist zu bemerken, dass אם למקרא nie mater lectionis bedeutet. Was soll dann dessen Gegensatz אם למסורת bedeuten? — Ueber den Terminus נקוד עליו habe ich a. a. Orte 113 ausführlich gehandelt und gegen Baer nachgewiesen, dass ausschliesslich נָקוּד עליו gelesen werden darf. W. irrt also, wenn er S. 54 auch נִקּוּד oder gar נָקוֹד für möglich hält. — S. 56 „Erubim" lies Erubin.

Ich bin W. sehr verbunden, dass er die Resultate meiner „Masoretischen Untersuchungen" im Allgemeinen angenommen und einem grösseren Publikum als gesichertes Gut der Wissenschaft übermittelt. Er scheint aber meine Ausführungen über Genesis 37, 12 nicht genau verstanden zu haben. Wenn er mein Argument S. 59 angenommen hat, hätte er auch wenigstens erwähnen müssen, dass die aussergewöhnlichen Punkte ursprünglich nicht bloss über את, sondern auch über צאן אביהם gesetzt waren.

Ueber die umgekehrten Nun Numeri 10, 35. 36 und Psalm 106 habe ich in „Mas. Unters." 40—45 gehandelt und nachzuweisen gesucht, dass dieselben dem Talmud noch unbekannt waren, da er bloss von Punkten spricht. Es ist also sicher, dass diese nichts anderes sind, als die Abkürzungen von נקוד. Soferim VI, 1 nennt dieselben שיפור, das ich nicht zu erklären wusste. W. 64 citirt ebenfalls dies Wort mit der Bemerkung, die Bedeutung desselben sei unbekannt. Es ist ihm entgangen, dass Neubauer (Jewish Quarterly Review II) eine andere Leseart, שיעור, citirt und dazu die einleuchtende Bemerkung gemacht hat, dass dies Wort besagen will, an den betreffenden Stellen sei ein leerer Raum, nämlich für die von mir nachgewiesenen Punkte. — Zu den talmudisch-midraschischen Deutungen der kleinen Buchstaben S. 65 vgl. meine Regel Mas. Unters. 54 und Zur Einleitung 120.

Bei den euphemistischen Ausdrücken (74) hätte die Thatsache erwähnt werden müssen, dass manche hässliche Worte anders gelesen werden, als sie geschrieben sind, wie עפלים (Deut. XXVIII, 27) = טחורים etc., was schon die Baraitha Megilla 25a erwähnt. Aus

dieser Lesung ist zu entnehmen, dass die hebräische Sprache keine todte Sprache war, sonst hätte das biblische Wort im Laufe der Jahrhunderte keine von der ursprünglichen Bedeutung abweichende, hässliche Färbung der Bedeutung angenommen.

Bei den „Verbesserungen der Soferim" (76) durfte nicht unerwähnt bleiben, dass die ältere, schon von den Tannaiten gebrauchte Benennung כנויי סופרים „Umschreibungen der Soferim" war, und dass diese Benennung auch noch bei Ben Ascher angetroffen wird. Den Ausdruck תקון סופרים kennt der Talmud gar nicht. Die „Umschreibung" klingt auch weniger kritisch, als die „Verbesserung". Die meisten sind thatsächlich keine Verbesserungen, denn der Bibeltext kann ursprünglich gar nicht anders gelautet haben. Eine Verschlimmerung ist es, wenn unser Autor 1 Sam. 3, 13 כי מקללים אלהים בניו, als die ursprüngliche Lesart eruiren will, da dies keine hebräische Wortfolge ist.

Ueber עטור סופרים (80) wäre jetzt auf Epstein's Ausführungen in der Chwolson-Festschrift zu verweisen. Ich muss aber gestehen, dass mich auch diese neueste Erklärung unbefriedigt lässt.

Am Ende des VI. Capitels fasst W. seine Meinung dahin zusammen, dass der Consonanten-Text des zweiten Jahrhunderts derselbe war, den wir heute besitzen. Wir stimmen dieser Ansicht zu. Es muss aber die Einschränkung hinzugefügt werden, dass wissentlich kein Buchstabe hinzugethan oder weggenommen wurde. Hiefür zeugt die wichtige Thatsache, dass man spätestens schon im ersten Jahrhundert die Buchstaben der heiligen Schrift gezählt hat. Die Masora überliefert für den Pentateuch verschiedene Zahlen, die ich Jewish Quarterly Review VIII, 471 ff. beleuchtet habe. W. (89) giebt die falsche Zahl 350 000 an, die sich nirgends findet.

Das Alter der Kere datirt W., wie ich glaube, zu hoch hinauf Er meint, sehr bald nach der Rückkehr von Babylonien habe man an manchen Stellen den Text anders gelesen, als die Consonanten indicirten, und dies Verfahren habe seinen Grund in subjectiven Motiven (89). (Schluss folgt).

Budapest. *Ludwig Blau.*

Neu eintretende Abonnenten

erhalten die bis jetzt erschienenen Jahrgänge 1—3 dieser Zeitschrift statt Ladenpreis Mk. 18.— für nur Mk. 12.—

Verlag von J. Kauffmann in Frankfurt a. M.

Die
hebräischen
Übersetzungen
des
Mittelalters
und die
Juden als Dolmetscher.
Ein Beitrag
zur Literaturgeschichte des Mittelalters,
meist nach handschriftlichen Quellen
von
Prof. Dr. M. Steinschneider
Gekrönte Preisschrift der Académie des Inscriptions.
2 Bände.
Preis **M. 30.—**, Velinpapier **M. 40.—**

In meinen Verlag ging ferner über:
Schriften, Aufsätze
und Abhandlungen
des
Prof. Dr. **M. Steinschneider,**
worüber
ausführliches Verzeichnis auf Verlangen gratis und franco zu Diensten steht.

Kritische Geschichte
der
Thalmud-Übersetzungen
aller Zeiten und Zungen
von
Dr. Erich Bischoff.
Preis Mk. 3.—

„. . . Klarheit in der Anordnung, Knappheit und Deutlichkeit der Darstellung, auf Autopsie und Sachkenntnis beruhende Trefflichkeit der Bemerkungen und Urteile, Sorgfalt in der Feststellung der bibliographischen Daten sind Vorzüge, welche Bischoffs Schrift als wertvolle Frucht des auf sie verwendeten Fleisses erscheinen lassen. Er bietet thatsächlich, was er in der gehaltvollen Vorrede als sein Ziel aufstellt, ein gutes und verlässliches Hilfsmittel für die Kenntnis der bisherigen Uebersetzungslitteratur, und er bietet das Material „fehlerfreier und vollständiger“ als seine Vorgänger.“

(Prof. W. Bacher in der „Deutschen Litteratur-Zeitung“.)

Verantwortlich für die Redaction: Dr. A. Freimann in Frankfurt a. M.
Für die Expedition: J. Kauffmann in Frankfurt a. M.
Druck von H. Itzkowski in Berlin.